

Auftakt zu den „Landgesprächen“

Kreis und Diakonie wollen eine neue Form von Diskussions- und Streitkultur schaffen / Beginn mit dem Thema „Heimat“

Von Gero Trittmaack

SCHLESWIG Mit der Aktion „Landgespräch“ will der Kreis Schleswig-Flensburg zusammen mit der Diakonie eine neue Form der Diskussions- und Streitkultur einläuten. Ziel ist es vor allem, die Themen Migration, Integration, Demokratie und Gesellschaft ins Gespräch zwischen den Menschen auf dem Lande zu bringen. „Integration, die Öffnung der Gesellschaft und die Schaffung gleichberechtigter Rollen sind für unsere Gesellschaft wichtig – und die Verwaltung sieht sich dabei in der Vorreiterrolle“, sagte Stephan Asmussen, der beim Kreis unter anderem für die regionale Integration zuständig ist.

Die Kreisverwaltung beschäftigt sich schon lange mit dem Thema und versucht nun, das Gespräch in die Dörfer zu transportieren. Zusammen mit der Diakonie ist zunächst ein ganzjähriges Projekt mit dem

Thema „Heimat“ geplant. „Eines der schwierigsten und wichtigsten Themen für Migranten und Einheimische“, sagte Landrat Wolfgang Buschmann, denn jeder einzelne hat eine ganz eigene Vorstellung davon, was Heimat für ihn bedeutet.

Die Auftakt-Veranstaltung findet am 7. Dezember (18.30 bis 20 Uhr) online statt. Unter der Moderation der Journalistin und Schriftstellerin Hatice Akyün wird das Thema von mehreren Seiten beleuchtet – von Poetry-Slammern und in einer Diskussion unter den Teilnehmern vor ihren Rechnern.

Anschließend soll das Thema in die Region wandern – an fünf unterschiedlichen und gut verteilten Orten wird weiter diskutiert – in Markttreffs, dörflichen Veranstaltungsräumen oder in Gastwirtschaften. Der Fantasie dafür sind keine Grenzen gesetzt, für diese Aktionen werden beim Kreis noch Kooperationspartner gesucht. Vor allem geht es



Die treibenden Kräfte: Sylke Willig (oben von links), Beate Röh, Dagmar Kistner (unten von links) und Andrea Bastian. FOTO: ORG

darum, Menschen zusammenzubringen, die sich unterhalten, sich öffnen und versuchen, sich zu verstehen. „Heimat ist verstehen und verstanden werden“, zitierte Stephan Asmussen den Bundespräsidenten Frank Walter Steinmeier.

Dazu beitragen könnte vor allem der dritte Schritt des Projekts, der zunächst einmal „Klönchnack-Bank“

genannt wird. Diese Bank soll in möglichst vielen Orten aufgestellt werden und als Anlaufpunkt für Gespräche dienen. Wer sich setzt, signalisiert damit, dass er angesprochen werden möchte und zu einem Gespräch bereit ist. Die Bänke werden mit kleinen, lokalen Veranstaltungen eingeweiht, besonders gekennzeichnet und sollen dauer-

haft Punkte der Begegnung im Ort bleiben.

Dass die Auftaktveranstaltung aus Sicherheitsgründen online stattfinden muss, sehen die Veranstalter durch aus als Manko. Ein Gespräch lebt nun einmal von der direkten Begegnung. „Das ist natürlich schade“, sagt Andrea Bastian von der Diakonie Schleswig-Holstein, die sich schon auf das erste Dorfgespräch im Großraum Kappeln vorbereitet. Sie ist allerdings überzeugt davon, dass die Corona-Lage im Frühjahr ganz anders aussieht: „Ich bin mir sicher, dass wir dann Lösungen finden können, um persönliche Begegnungen zu ermöglichen“, sagt sie.

Das Projekt verläuft nicht in starren Formen, sondern ist jederzeit für neue Ideen oder Veränderungen offen. „Wir sammeln Erfahrungen und richten uns daran aus“, erklärte Buschmann – alles wird an dem Ziel ausgerichtet, dass viele Menschen mit einander ins Gespräch kommen.